

schäftigt, wie geschickt er alles angreift, er scheint vorzüglich angelernt zu sein.“

„Der Direktor ist ein ausgezeichnete Pädagoge, bei dem die Knaben nicht wie Maschinen behandelt, sondern zum Nachdenken bei der Arbeit erzogen werden.“

Das Hausmädchen öffnete die Thür zum Eßzimmer und meldete, daß der Mittagstisch serviert sei.

II.

Ernst war jetzt acht Tage in dem Hause des Doktors und schon ganz mit seiner Beschäftigung vertraut. Aber auch der Doktor war mit ihm zufrieden und hatte täglich mehr Freude an seinem Schützling. Da er dessen Wißbegierde schnell erkannte, so gab er ihm für die Abende nützliche Bücher zu lesen, die seinen Geist und sein Herz bildeten. Indes heute fehlte Ernst wenn auch nicht die Zeit — denn er hatte von ein bis sieben Uhr frei — aber die Ruhe. Ernst erwartete Fritz, der ihn besuchen wollte, und er freute sich unbeschreiblich, den Freund wiederzusehen. Eine Aussprache mit dem Gefährten war ihm Bedürfnis; denn Kopf und Herz konnten es fast nicht mehr fassen, was er ihm alles mitzuthellen hatte. Während in der Anstalt ein Tag wie der andere verlaufen war, hatte er hier acht für ihn ereignisreiche Tage verlebt, ohne daß er dem Freunde davon hätte sprechen können, wie er es seit langen Jahren gewöhnt war.

Endlich kam Fritz. Ernst eilte ihm erregt entgegen und führte ihn freudestrahlend in sein kleines Heiligthum.

„Sieh, Fritz, dies ist mein eigenes Zimmer, und Du kannst jeden Sonntag zu mir kommen!“ — und dabei sah er den Freund fragend und erwartungsvoll ins Gesicht, um darin die Wirkung zu studieren. Fritzs